

Einigung der Industrie.

Zu dem in der letzten Zeit wieder so viel diskutierten Thema von der Einigung der Industrie finden wir in der Metallindustriezeitung eine sehr ruhige und vernünftige Betrachtung, die zu folgendem Schluß gelangt: „Wie schon zu Anfang gesagt, bestehen in der Industrie selbst Zwiespalte in bezug auf Schutzoll und Freihandel, indem sich diejenigen Industriellen, die für ihre Fabrikate in der Landwirtschaft Absatz suchen müssen, zu getreuen Schutznepher des Konservatismus bekennen und mit den Agrariern gemeinsamen Chorus machen. Sie haben sich, um auch nach außen den Schein zu wahren, sogar zusammengeschoßen und nennen sich: Zentrallverband deutscher Industrieller. Ihr erklärter Gegner ist der Handelsvertragsverein, der sich die energische Befämpfung des Hochschutznepherismus, nicht nur der Agrarier, sondern auch in der Industrie selber, zur Aufgabe gemacht hat. Die praktische Frage in Deutschland ist heute die folgende:

Soll durch einen auf den Großgrundbesitz und die „schwere“ Industrie zugeschnittenen Protektionismus unserer verarbeitenden Industrie die Produktion verteuert und der Auslandsabfah erschwert werden, oder sollen wir, unserer Stellung auf dem Weltmarkt Rechnung tragend, durch eine entsprechende Gestaltung unseres Zolltarifs für günstige handelspolitische Beziehungen sorgen? Darauf gibt es eben nur eine Antwort, nämlich: wir wollen das letztere!

Die Einigung der deutschen Industrie auf diese Untertun und zu gemeinsamen energischen Vertretung ihrer Interessen ist aber so lange eine Chimäre, als sich eben ein Teil verpflichtet fühlt, mit den Agrariern gemeinsame Sache zu machen, um den Vandalen zu freigen. Wir wollen indessen hoffen, daß die deutsche Industrie allenthalben flug genug sein wird, sich durch etwaigen Sirenengesang der „Einigungsapostel“ nicht für eine Wirtschaftspolitik einfangen zu lassen, die ihr am letzten Ende verhängnisvoll werden kann.“

Zu diesen Mitteilungen des Handelsvertragsvereins ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß nicht nur Industrielle, die bei der Landwirtschaft Absatz für ihre Fabrikate suchen, mit den Konserverativen gehen, sondern auch solche, die für den Weltmarkt arbeiten. Leider stehen vielen Industriellen die gesellschaftlichen Rücksichten höher als ihre geschäftlichen und die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen: nur so kann man sich die politische Stellung mancher Leute erklären, die im konservativen Lager eigentlich nur widersprüchsvolle Erscheinungen bilden.

Deutschland.

— (Auf dem Gebiete der Lehrerbildung) marschieren Preußen nun allgemein fast an letzter Stelle in Deutschland. Der Unterrichtsminister Dr. Hölle leugnete bald nach seinem Amtsantritt die Notwendigkeit und Möglichkeit eines akademischen Studienganges für Volksschullehrer, obwohl ihn das Beispiel Sachsen und Hessens eines besseren belehren mußte. Hier wie dort, in letzterem Staate seit 1903, ist der Volksschullehrer der Zutritt zur Universität zum Zwecke der Erwerbung einer höheren Berufsbildung gestattet. Eine pädagogische Prüfung schließt die Studien ab. Diefen Vorbildie will jetzt auch Württemberg durch einen eigenen Gesetzentwurf folgen. In der Begründung zu dem Artikel 81, der in seiner neuen Fassung die hauptamtliche und sachmännliche Beaufsichtigung fordert — wozu auch Preußen noch weit entfernt ist — wird dem württembergischen Volksschullehrerstand zum ersten Male die Universität geöffnet, „wenn auch in beschränktem Umfang“, wie die Begründung sagt. Wer berechtigt sein soll, welche Zeugnisse vorgelegt sind, steht noch dahin. Aber Breche ist gelegt, wenn auch noch nicht alle Wünsche erfüllt sind. Nach einem Studium von 4 Semestern in der philosophischen Fakultät kann der Volksschullehrer eine Prüfung ablegen, bei der einerseits in Betracht kommt, „der Nachweis einer gründlichen, auf philosophischen Studien beruhenden pädagogischen Allgemeinbildung und einer eingehenden Kenntnis der Methodik der Volksschul-fächer sowie der Schulpraxis, Schulgesundgebung und Schulgesundheitspflege, andererseits der Nachweis der Lehrbefähigung für den beschränkten Ansbah wissenschaftlicher Disziplinen, die nach Wahl entweder dem sprachlich-geschichtlichen oder dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiet entnommen werden können.“ Ferner soll durch Ablegung einer Lehrprobe das praktische Lehrgedächtnis dargelegt werden. Diese Prüfung ist als Vorbedingung für das Amt eines Volksschul-lehrers (Kreisfachinspektors) gedacht. — Preußen, das „Land der Schulen“, sinkt in dieser Frage wieder einmal gehörig hinterher.

— (Unter der Spitzmarke „Zweierlei Maß“) bringt die „Pädagogische Zeitung“ folgende pikante Mitteilung aus Weipreußen: Der Lehrer B. in N. hat es aus irgend einem Grunde unterlassen, bei der Landtagswahl seine Stimme abzugeben. Ob dieser Unterlassungsfindt wird er vor seine zuständige Behörde zitiert, und es wird ihm in recht eindringlicher Weise eröffnet, daß für den Deutschen nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht besteht, zumal in einem Wahlkreise, wo es darauf ankommt, den polnischen Kandidaten zu bekämpfen. Der geistliche Berater des also Gemahregelten ist diesem mit gutem Beispiele vorangegangen. B. ist nicht bloß als Mitglied der Wahlkommission, sondern auch als „Wahlmann“ für die Ableitung des Herrn Pfarrers sitzt, und wählt — den Polen. Und was sagt die Behörde zu dieser Handlungsweise? Man begegnet Hochwürden mit derselben Ehrerbietung wie bisher; nach wie vor waltet er in Frieden seines Amtes als — königlicher Kreisfachinspektor!

(Über die maritime Besichtigungsreise der Reichstagsabgeordneten) äußert sich der Reichstags- und württembergische Landtagsabg. Storz (süddeutsche Volkspartei) in einem Artikel recht beherzt. Die Eintritte auf dieser Reise, so sagt er, waren im ganzen sehr erfreulich. Die Marine arbeitet in allen ihren Teilen sehr tüchtig, das Offizierskorps steht auf hoher Stufe der Bildung und der beruflichen Leistungsfähigkeit, die Mannschaften stellen eine Elitegarde dar. Zu bedauern wäre es, wenn gewisse Anlässe zum Zerfallismus in Offizierskorps Förderung finden würden. Das paßt nicht zum Wesen und Zweck der Marine. Einen wohlthuenden Eindruck macht die ruhige, gemeine, niemals schmerzende Art der Befehlsgebung und des ganzen Tons, den die Vorgesetzten den Untergebenen gegenüber pflegen, und so ist auch die Mannschaft frei von der das Denken hemmenden nervösen Angst, wie sie zuweilen bei der Armee zu beobachten ist. Der Erfolg dieser Reise wird sein, daß künftig die gewonnene Personen- und Sachkenntnis den Gang der Verhandlungen in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstags erleichtern wird. Trotz des gehobenen Vertrauens zu der Tüchtigkeit unserer Flotte wurde seit dem Anblich der furchtbaren Vernichtungswaffen ganz besonders der Wunsch lebendig, daß uns der Friede erhalten bleiben möge.

— (Küsterdienst und Reservoffiziers-„Würde“.) An die bayerischen Generalkommandos ist eine Weisung dahin ergangen, daß die Ausübung des Diaktes am Altar und in der Sakristei in Zukunft kein Grund zur Ausschließung der Lehrer von der Offizierswahl mehr sein dürfe.

Volkswirtschaftliches.

* (Zum deutsch-schweizerischen Mehlstreit ist bereits gemeldet worden, daß Deutschland in seiner Antwort an den schweizerischen Bundesrat das Schiedsgericht grundsätzlich angenommen hat, daß aber über Einzelheiten noch Differenzen herrschen. Der Bundesrat verlangt, daß der Schiedsgerichtspräsident über den Mehlstreit innerhalb einer bestimmten, kurzen Frist zu erfolgen habe, die Nichterhaltung der vereinbarten Frist solle die Schweiz befugt sein, einen autonomen Zollzuschlag gegen das deutsche Mehl anzuwenden. Der Bundesrat verlangt ferner, daß dem Schiedsgericht die Frage unterbreitet werde, ob die deutsche Zollrückvergütung eine Ausbuhrrämie enthalte. Die deutsche Regierung dagegen möchte an das Schiedsgericht die Frage richten, ob die Schweiz befugt sei, gegen das deutsche Mehl einen Zollzuschlag anzuwenden. Auf Schwierigkeiten stößt auch die Bezeichnung des Obmanns für das Schiedsgericht.)

*) Das gewaltige Aufblähen des deutschen Überseehandels geht unter anderem klar aus dem letzten Jahresbericht der Suez-Kanal-Gesellschaft hervor. Der Gesamtverkehr durch den Suez-Kanal betrug im Jahre 1907 rund 14,7 Millionen Tonnen. Hieran war Deutschland mit 2,3 Millionen Tonnen beteiligt, England mit 9,5, Frankreich mit 0,8, Italien mit 0,6, Österreich mit 0,4 usw. Die Gesamtumfänge betragen im Jahre 1907—120,1 Millionen Tonnen, der Reingewinn = 76,5 Millionen Franks. — Der Schiffsverkehr von Bremen hat sich z. B. in den letzten fünfzig Jahren verdreifacht. In den letzten fünfzig Jahren von 1887 bis 1907 ist der Gesamtverkehr (von Bremen abgehende) um Bremen angenommen (Schiffe) von 2,86 Millionen Tonnen auf 8,21 Millionen Tonnen gestiegen.

*) Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster hat, wie aus ihrem Jahresbericht für 1907 hervorgeht, Veranlassung genommen, dem Reichstag um Ablehnung aller Anträge auf Einführung einer Mühlensteuer für das Reich zu bitten. Aus ihrer der Petition beigefügten eingehenden Begründung, die alle gegen die genannte Steuer sprechenden Momente in kurzen Worten zusammenfaßt, heben wir die Schlussworte hervor, in denen die Handelskammer eine treffende Charakteristik der Mühlenumschlagsteuer gibt. „Die beantragte Mühlenumschlagsteuer fennzeichnen sich 1. als ein schwerer Eingriff in die Gewerksfreiheit, der zu den bedeutendsten Schäden führen muß, 2. als ein in der Durchführung des berechtigten und volkswirtschaftlich notwendigen Strebens

nach wirtschaftlichem und technischem Fortschritt zu hindernden Rückschritt, 3. als eine schwere Mchtl- und Bratfeuer, die vorwiegend von den minder bemittelten Klassen der Bevölkerung zu tragen ist, 4. eine Begünstigung der Einfuhr ausländischer Mehles zum Schaden des inländischen Mühlenwesens und auch der Landwirtschaft.“

*) Fremde Arbeiter in Deutschland. Auf der Arbeiternachweisconferenz am 27. Juni nach Berlin einberufen hatte, erregten besonders Interesse die Ausführungen des Regierungsassessor Dr. Bodenhein aus Essen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der deutschen Industrie. Banaag waren insgesamt in Preußen im Jahre 1906 ungefähr 600 000 Arbeiter in Landwirtschaft und Industrie beschäftigt (etwa 240 000 in der Landwirtschaft, 360 000 in der Industrie). Die Ausländer verteilten sich auf Rußland und Österreich-Ungarn mit 40 000 (darunter ausländische Polen 210 000), Italien 90 000, Niederlande 80 000, sonstiges Ausland 30 000. Im Ruhrkohlenbezug waren im Jahre 1907 bei einer Gesamtbeschäftigung von rund 312 000 285 000 (91,7 u. 5.) Reichsdeutsche und (25 000 28,2 u. 5.) Ausländer, davon der größte Prozentsatz 5,44 aus Österreich-Ungarn. Der Berichterstatter legte die Vorteile, aber auch die Nachteile, die sich aus der Beschäftigung ausländischer Arbeiter ergeben, des näheren dar und ging sodann eingehend auf das Verfahren behufs Legitimation der ausländischen Arbeiter ein.

Provinz und Umgegend.

*) Halle, 5. Juli. In einem Kornfelde auf Lehmanns Felde wurde gestern eine Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sie gab an, von den Bauarbeitern Handwig, Helmert und Eduard Helmert vergewaltigt worden zu sein. Die Beschuldigten sind festgenommen.

*) Naumburg, 5. Juli. Die Stadtverordneten bewilligen auf eine Petition hin den 21 Lehrern und vier Lehrkräften in der Bürgerschule Feuerungszulagen von je 150 bzw. 125 Mk., insgesamt 3625 Mk. Die vom Herrn Regierungspräsidenten ergangene Aufforderung, daß sich die Stadt der hier errichteten Nahrungsmittel-Untersuchungsstelle anschließen soll, wurde abgelehnt.

*) Delitzsch, 5. Juli. Die hiesige Oberrealschule beginnt am 2. und 3. Juli die Feier ihres 50jährigen Bestehens, an welcher gestern u. a. der Oberpräsident Hegel aus Magdeburg teilnahm.

*) Döherleben, 4. Juli. Von einem Schwereen Komunalkonflikt bringt jetzt erst die Kunde in die breitere Öffentlichkeit. In einer auf dem Rathaus im Bürgermeisterräumen abgehaltenen Sitzung der Wählerdeputation forderte der Bürgermeister Becker nach Schluß der Sitzung den Stadtvorordneten Bankier Heine auf, den Hut vom Kopfe zu nehmen, so lange er sich noch in seinem Zimmer befände. Hierdurch wurde Heine sehr erregt, trat einen Schritt auf den Bürgermeister zu, beschimpfte ihn und verlegte ihm einen Schlag. Schon längere Zeit besteht ein scharfer Gegensatz zwischen beiden. Der Stadtvorordnete Heine, eine leicht erregbare Natur, ist Kirchenrat und Vorsitzender des Bürgervereins. Der Bürgermeister hat in der letzten Stadtvorordnetenitzung folgende Erklärung abgegeben: „Nach der unehrlichen und beispiellosen Velleidung, die mir seitens des Stadtvorordneten Herrn Heine zuteil geworden ist, bin ich außerstande, an den Sitzungen der Stadtvorordneten solange teilzunehmen, wie Herr Heine Stadtvorordnete ist.“

*) Burg, 6. Juli. Beim Turnen am Reck stürzte ein Landwehrmann so unglücklich ab, daß er nach kurzer Zeit starb.

*) Böhneck, 4. Juli. Beim Transport von Notations-Druckpapier stürzten heute früh in der Schleiße Straße drei Rollen vom Rollwagen ab. Während zwei der Rollen an dem großen Stiehhauseständen anrollten und dadurch Halt fanden, rollte der dritte in rasendem Tempo die steile Schleiße Straße hinab. Bei der Schwere des Papiergroßhandels erfasste die Rolle ein zwölfsähriges Mädchen des Schneiders Hermann Pegg und drückte dieses tot.

*) Greiz, 6. Juli. Die Zahl der Typhuserkrankungen ist weiter gestiegen und betrug am Sonnabend mittag 96. Drei Fälle sind bis jetzt tödlich verlaufen. Es besteht die Absicht, die Schulen schon heute, also 8 Tage früher, zu schließen, doch hat die Schulbehörde diesen Gedanken fallen lassen. Die neuen bakteriologischen Untersuchungen aus der Greizer Wasserleitung haben wiederum ergeben, daß Typhusbakterien in Trinkwasser nicht vorhanden sind. Von Seiten des Kreisphysikus wird trotzdem weiter davor gewarnt, ungekochtes Wasser zu verwenden. Die Stadt gibt auf ärztliche Anordnung an unbemittelte Erkrankte Kalk zur Herstellung von Kalkmilch unentgeltlich ab, ebenso alle anderen Desinfektionsmittel.

*) Leipzig, 5. Juli. Gestern nachmittag erst hob sich hier ein 43jähriger Buchhalter von hier auf dem Grabe seiner im vorigen Monat verstorbenen Frau, nachdem er einen Kranz auf dieses niedergelegt hatte.

+ Creisfeld, 6. Juli. In dem Bahnwärterhäuschen bei Creisfeld zog sich der 11-jährige Sohn des Vorarbeiters Müller beim Feueranzünden mit Petroleum so schwere Brandwunden zu, daß er unter großen Schmerzen starb. — Auf dieselbe Weise verunglückten im Leimbach bei Mansfeld zwei 7 bzw. 8-jährige Kinder.

+ Göttha, 6. Juli. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer städtischen Kunst- und Festschule für Jungenfranke beschlossen.

+ Koburg, 6. Juli. Ein in den sechziger Jahren lebender Mann, welcher sich zur Hochzeit seines Sohnes hier befand und bei einem Kriegskameraden einlogiert hatte, stürzte in der Schlaftrunkenheit aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße und wurde lebensgefährlich verletzt. Beideskombattanten hatten sich am Abend zuvor lebhaft vom Festzug unterhalten. Wie der Verunglückte angab, wachte er sich im Traum auf der Nacht und wollte sich auf eine Mauer setzen. In Wirklichkeit stieg er aus dem Bette, setzte sich aufs Fenster und stürzte hinaus.

+ Leipzig, 6. Juli. Der Magistrat hat als erste Polizei-Assistentin des hiesigen Polizeiamtes die bisherige Schwester der inneren Mission Fräulein Lehmann angestellt und verpflichtet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1908.

Die alten Taler. Mit dem 30. September d. Js. läuft die Frist ab, in der die alten Taler noch von öffentlichen Kassen als Zahlungsmittel angenommen werden. Vom 1. Oktober ab ist seine Stelle mehr zur Annahme von Talerfranken verpflichtet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Fünfsigpennigstücke der älteren Prägeform mit der Aufschrift „50 Pfennig“ vom 1. Oktober ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten und von da ab zum 30. September 1910 nur noch an den Reichs- und Landesstellen in Zahlung genommen oder umgetauscht werden.

Die eigenartigen Vichterscheinungen, die sich am Montag und Dienstag Abend am Himmel geltend machten und auch an anderen Orten bemerkt wurden, sind nach den verschiedenen Beobachtungen den intentionen Dämmerungserscheinungen des Jahres 1883 ähnlich gewesen. Es kann sich wie damals um Staubschübe aus irgend einem Erdteil handeln und sind bestimmte Erklärungen über die diesmaligen Erscheinungen abzuwarten. Es ist auch damals längere Zeit vergangen, ehe man durch heimkehrende Schiffe, deren Kapitäne sich Aufzeichnungen über die auch vom Meere aus beobachteten Erscheinungen gemacht hatten, den wahren Grund derselben erfuhr. Sie waren, wie bereits in unserer Blatte mitgeteilt, auf die Vulkan- ausbrüche des Krakatau in der Sundastrasse zurückzuführen. Es handelt sich dabei um riesige Mengen ganz feinen Staubes, der in einer gewissen Höhe vom Luftzug weit über die Erde fortgetragen wird. Von der Sonne beleuchtet, warfen diese hohen Staubschichten das Licht zurück, und auf diese Weise entstanden die Erscheinungen. Mit der Annahme, daß es sich im vorliegenden Falle um Staubschübe handelt, deckt sich auch die durch die Zeitungen gehende Mitteilung des Hamburger Astronomen (Krebs-Großhuf) der die Vichterscheinungen mit einem wenig beachteten, aber bedeutenden vulkanischen Ausbruch auf den Aleuten in Zusammenhang bringt.

Die Merseburger Turnerschaft hat auf dem Gauturnier in Lauchstädt sehr gut abgeerntet. In der 1. Stufe (Wendepunktzahl 90 Punkte) errangen 10 Mitglieder der hiesigen Turnvereine den Siegesfranz und zwar kommen auf den Allgemeinen Turnvereinsch, den Turnverein „Kohlschein“ drei und den Männer-Turnverein ein Sieger. In der 2. Stufe (Wendepunktzahl 80 Punkte) errangen 20 Mitglieder den Siegesfranz und zwar kommen auf die Männer-Turnverein neun, den Allgemeinen Turnverein sieben, die Freie Turnische Vereinigung drei und Turnverein „Kohlschein“ ein Sieger. Ein hocherfreuliches Resultat, zu dem wir die Merseburger Turnerschaft noch besonders beglückwünschen. Auch die Gesamtbeteiligung der Mitglieder der vier hiesigen, zu deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine am Gauturnen in Lauchstädt war eine außerordentlich zahlreiche. Den Bericht über das Gauturnier mit den Namen der Sieger finden unsere Leser an anderer Stelle.

Der hiesige Verein ehem. 12. Husaren hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag zur Feier des 26. Stiftungsfestes in der „Reichskrone“ zusammengeführt. Hier bot die Festordnung in den Nachmittagsstunden ein von unserm Stadtoberster brav ausgeführtes Gartenkonzert, verbunden mit Preisfischen, Gewinnverlosung und Kinderpolonaise, sowie Abends im illuminierten Garten wiederum Konzert, dem nach Eintritt der Nachtstühle im Saale ein flotter Ball folgte. Der Morgen war

bereits angebrochen, als die letzten Festteilnehmer nach froh verlebten Stunden den Heimweg antraten.

Der hiesige Post- und Telegraphen-Untereamtenverein hielt am Sonntag nachmittags und Abend im Clublokal „Casino“ sein Sommerfest ab. Das Programm des Nachmittags bot neben einem von Mitgliedern unserer Stadtpfelle erst durchgeführten Konzert eine Reihe von Gesellschaftsspielen für Erwachsene und Kinder, die für angenehme Unterhaltung und Abwechslung sorgten. Eine Kinderpolonaise bildete den Schluß am Nachmittag. Der Abend brachte den von der tanzlustigen Jugend schon lange ersehnten Ball, der stark frequentiert wurde und das gut verlaufene Fest beschloß.

Beim Fußballspielen kam am Sonntag nachmittags der Glaser Willy Faust von hier schwer zu Schaden. Mit mehreren anderen Vurichen spielte er auf dem sogenannten kleinen Bierplatz hinter dem Schützenhaus, als ihm beim Verloren des Balles ein Bein gestellt wurde und er so unglücklich zu Falle kam, daß er das linke Bein brach. Faust, der 16 Jahre alt ist, wurde sofort zum Arzt und darauf nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung gebracht.

(Livoli-Theater). Heute, Dienstag, findet eine einmalige Aufführung des Dramas „Staatsanwalt Alexander“ statt, eines modernen Schauspielers aus dem Großstadtleben, welchem eine wahre Begebenheit zu Grunde liegen soll. Staatsanwalt Alexander erregte bei seiner Geltaufführung in Berlin gewaltigen Aufsehen. Der Ausbruch des Stückes verleiht eine bisshenlandige Feder, es ist der Gegenwart entnommen, entbehrt nicht eines gewissen literarischen Wertes und verdient es, daß man demselben großes Interesse entgegenbringt. Da das Aufführungsrecht dieses allernuewen Schauspielers einen ganz enormen Kostenaufwand erfordert, kann eine Wiederholung nicht stattfinden.

(Theater). Durch die Volks- und Schiller-Vorstellung am Sonnabend, die Schillers „Wilhelm Tell“ brachte, hat sich unsere Theaterdirektion einräumliches Verdienst erworben. Das Drama war von Herrn Wehrmann so sorgfältig einstudiert und wurde so gut gegeben, daß man nur wünschen konnte, es hätte sich, namentlich auf dem Opernpl., noch mehr Aufhänger eingestellt, um diese herrliche Schöpfung unseres größten Dramatikers auf sich wirken zu lassen. Die Operette und die sonstige Ausstattung waren durchaus würdig. Wenn man bedenkt, wie geringe Mittel hier für ein solches Stück im größeren Stil leider nur zur Verfügung stehen, so muß man die Etonomie und Geschickung der Direktion und Regie um so mehr bewundern. Natürlich wurde das Werk hier nicht in seinen vollen Glanz erstrahlen, wie etwa in dem Deutschen Theater oder im Königl. Schauspielhaus zu Berlin, aber es wurde so trefflich gegeben, daß es in seinen Hauptrollen für und länger bestanden und eine große und nachhaltige Wirkung erzielt. Das ist ja ein unübertreffliches Zeichen von der hohen künstlerischen und künstlerischen guten Spiel auch in kleineren Verhältnissen vor, und dann kann man unsern rühmigen Theaterdirektion nur raten, ihr Augenmerk noch mehr als bisher auf wirklich gute Sachen zu richten, die auch ohne die glänzenden Theaterfeste wirken: denn es stehen genug geeignete Kräfte zur Verfügung. Die Schauspieler boten durchweg so treffliche Leistungen, daß der Erfolg und anhaltende Beifall wohl verdient war. Alle hatten ihre Rollen sehr schön gespielt, alle gaben ihr Bestes. Herr Hoffmann und Herr Fisch vertreten jeder zwei, Herr Stark sogar drei Rollen, und Herr Ulrici trat zweimal in dem einen Abend. Ist das nicht mehr, als man billigerweise erwarten darf? Die Frauenrollen waren sehr glücklich besetzt. Frau Gehring als Vertha von Breda, Fräulein Toni Musäus als Helene, als Hedwig gut ausgezeichnet. Da die Herren Wehrmann (Stauffacher), Hoffmann (Walden) und Vatersdorf (Zell) auch völlig auf der Höhe standen, so gelangen die Szenen zu Stein (Akt 1, Szene 2) und die beiden ersten Szenen des dritten Aktes, das Idyll im Felsstein, worin das hübsche Spiel des Fräulein Helene (Walter) Zell, des Herrn Hoffmann und Fräulein Hedwig als Vertha von Breda und Helene, besonders gut. Zabellos waren auch die beiden Szenen im Hotel des Freiherren von Utinghausen, die Szene in Walter Fürtis Wohnung, deren Gelingen dem Spiel der Herren Ulrici (Utinghausen), Hoffmann (Rudenz), Fisch (Walter Fürtis) und Helene (Melchthal) und des Fräulein Hedwig (Gedwig) zu danken ist, und die Schlüsszene des Stückes. Doch auch die anderen Auftritte gelangen gut. In der Mittszene mietete Herr Direktor Musäus selbst mit als Farrer Höffelmann. Vielleicht hätte er durch die Wahl einer etwas anderen Masse den Eindruck seines Spiels und seiner besonders guten Regitation noch erhöht. Herr Ulrici hat als Utinghausen ebenso wie als Gessler misserliche Leistungen, die ganz besonders in der Enttarnung verdienen. Der Melchthal des Herrn Helene mann war gut. Sein Aussehen war vortrefflich, sein Spiel geschickt und temperamentvoll. Der berühmte Monolog: „Eine edle Himmelsgeist ist das Licht des Auges“ — kam zu voller Geltung. Nur möchte sich der Herr davor hüten, sein Gesicht allzu sehr zu zeigen. Bei der Schlüssszene der Szene, wo die drei Männer als Vertheidiger der drei Kantone mit Handglöckchen zusammenstehen, hätte er näher heranzutreten müssen. So ging die Einheit und Ruhe der Gruppe verloren, während der Herr kurz zuvor durch Aussehen, Spiel und Stellung die schönen Worte: „O fromme Väter dieses Landes! Ich liebe, nur ein Jüngling, zwischen Euch, den Väterfabren“ glücklich zum Ausdruck brachte. Herr Wehrmann (Stauffacher) ersah sich namentlich in der Mittszene zu einer respektablen Höhe, die sich auch auf einer größeren Bühne volle Anerkennung errungen hätte. Er war im Aussehen, Auftreten und Spiel ganz vorzüglich. Er lebte völlig in seiner Rolle, die er spielend beherrschte, und soll für diese treffliche, herzerfreuende Darbietung besonders beachtet sein! Bei dem großen Monolog in der hohen Gasse war er aber doch wohl etwas zu unruhig und hastig, so daß der Monolog einen, der ihn nicht genau kannte, trotz

der sonst trefflichen Eberderung des Herrn Vatersdorf kaum klar zum Verständnis genommen sein dürfte. Ein und wieder wird die Deklamation des Herrn Vatersdorf etwas flach, er hat mit den Lauten und mit der scharfen Unterlegung von J und t nicht immer Glück, aber das sind kleine Schwächen, die den Wert seiner Leistung im großen Ganzen nicht beeinträchtigen sollen, und die dieser strebsame und talentvolle Künstler selber selbst empfindet und von der Zeit noch völliger überwinden wird. Herr Hoffmann gelang die Darstellung des Walden, auf die der junge, uns überaus sympathische Künstler große Sorgfalt verwendet hatte, besonders gut. — Die Sonntagsvorstellung „Der Waldteufel“, Operette von Mannfeldt, war gut besucht und hat wohl allen Besuchern gefallen. Das Stück mit seinen netten Szenen und unterhaltenden musikalischen Nummern bot eine recht angenehme Abendunterhaltung. Herr Stark und Herr Kapellmeister S. G. hatten die Operette sehr hübsch in Szene gesetzt und gut einstudiert, so daß alles wohl gelang. Besonders Lob verdient Spiel und Gesang des Fräulein Helene als Elise von Walden. Flott und gewandt wie immer war Frau Gehring in der Titellrolle, und der Herr Stark bot als Kasperl hübsche wieder einmal eine hochfeine Nummer. Die übrigen Rollen waren auch gut besetzt. Herr Helene mann sah als Mutterfröhen mitleidig zum Verleihen aus, Herr Wehrmann entfaltete als Rentier Hühnzel eine groteske Komit. Reicher Beifall lohnte das flotte Spiel. Fr.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

Runfiedt, 6. Juli. Am 8. Juli feiert Herr Ortsrichter Friedrich Meyhe sein 25-jähriges Ortsrichterjubiläum.

Frankleben, 6. Juli. Der hiesige Landw.verein feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und dessen Angehörigen sein 40-jähriges Vereinsjubiläum. Gleichzeitig feierte Herr Stellmachmeister Kathe das gleiche Jubiläum als Vorstandsmittglied. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zu teil; der Verein selbst schenkte seinem ältesten Mitgliede einen Lehnstuhl, worüber er sich sehr freute. Am Nachmittag fand Gartenkonzert im Ortshaus Gashöhe statt, das von der Franklebener Kapelle ausgeführt wurde. Abends war Festzelt auf anschlüssigen Ball, an welchem die Kameraden mit tellerer Ausdauer bis in die frühen Morgenstunden teilnahmen. Bei der Festzelt brachte Kamerad Schindler das Kaiserhoch aus. Die Festansprache hielt Pastor Vürger, der sich in trefflichen, von patriotischem Geiste durchwehten Worten an den Nachwuchs des Vereins wandte und mit einem begeisterten Hoch auf diesen schloß. Das gemeinsame Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß sich an. Es war eine schöne patriotische Feier, die jedem Teilnehmer in lebhafter Erinnerung bleiben wird.

Dürrenberg, 6. Juli. Zu dem in der Sonntagsummer mitgeteilten Brandunglück in der Behaulung des Salinarbeiters Näther wird uns heute noch mitgeteilt, daß auch das zweite Kind, der 2 1/2-jährige Sohn des Bahnarbeiters Wiegand, infolge der erlittenen Brandwunden im Krankenhaus zu Leipzig sofort nach der Entlassung gestorben ist.

S. Bahnhof Corbetha, 3. Juli. Nachdem bereits vor einiger Zeit ein Einwohner von Zahrensdorf auf dem Wege von hier nach Sereuga von Strolch in die Falle geraten worden war, deren er sich aber noch glücklich erwehren konnte, hat heute abends ein junger Bursche, der sich an der neuen Unterführung der Leipziger Bahn verlor, einen Angriff auf einen Knaben gemacht, der auf einem Rade daherkam. Er stieß einen Stoß zwischen die Speichen des Rades, deren mehrere zerbrachen, um den Raden zu Falle zu bringen. Der aber wehrte sich kräftig, schlug den Angreifer in die Flucht und verfolgte ihn, bis dieser in einem Krüchlein verschwand. Es wäre zu beklagen, wenn auch unsere Gegend, die sich bisher des Rufes großer Sicherheit erfreute, neuerdings zu einem Unmuthplatz von Strolchen werden sollte. Auch aus Weissenfels kommen ähnliche Nachrichten. Dort stahlen zwei reduzierte aussehende Männer einem aus Corbetha gebürtigen Knaben ein Fahrrad. Ihr böses Geschick führte sie aber ebenfalls gerade dorthin, als sie das Rad verkaufen wollten. Der Knabe erkannte sein Rad wieder und eroberte sein Eigentum zurück, während die Spikhuber entflohen. Leider gelang es nicht, sie zu ergreifen.

Nebra, 5. Juli. Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr landete in hiesiger Luft in der Nähe des Rittergutes Viehtag ein großer Fußballon, in dem sich 3 Herren befanden. Der Ballon war morgens 9 Uhr in Hamburg aufgestiegen. Die Landung und Entleerung gelang glücklich, jedoch die Herren am Abend mit der Bahn ihre Rückreise antreten konnten. Der Ballon hatte einen Rauminhalt von 1500 Kubikmetern. Die größte Höhe wurde bei Halberstadt mit 4700 Metern erreicht.

Von der Unfrucht, 2. Juli. Ein großes Fischsterben trat im Heiderbach, der sich bei Wettleben in die Unfrucht ergießt, infolge Abfließens der Fabrikwässer des Kaliverkes Hebrungen ein. Der gefamte Fischbestand wurde vernichtet.

XXIII. Gauturnfest des Nordosthürtinger Gaus.

Bad Lauchstädt, 6. Juli 1908. Unter überaus zahlreicher Beteiligung seitens der Turner und der Einwohner schloß sich am Sonnabend, Sonntag und Montag auf

dem klassischen Boden unseres in letzter Zeit viel genannten ...

Mit den Nachmittagsjahren, zu Fuß, per Rad und Wagen trat bereits am Sonntag der größte Teil der ...

Der Hauptfesttag war der Sonntag. Gegen 6 Uhr ...

Dem Schluß der turnerischen Vorführungen folgte die ...

Die ersten Sieger in der II. Stufe sind: 1. Georg W. d. ...

Die ersten Sieger in der II. Stufe sind: 1. Georg W. d. ...

16. Franz Höbner (Rfm. Do. Halle) 100, 17. Ernst Ritter ...

Wenig gegen 8 Uhr fand das Fest mit dem üblichen ...

Der Montag wurde ausserordentlich mit Konger und ...

Wäge die deutsche Turnerschaft auch weiter wachsen ...

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 6. Juli 1808, ist der deutsche ...

Wetterwart.

7. Juli: Abwechselnd heiteres und wolloses, am ...

Gerichtsverhandlungen.

Das militärische Nachspiel zum Landes- ...

kleinen: Unteroffizier Sperke wegen Ungehorsams, ...

Unter der Antlage des mifftändigen Meinde ...

Neueste Nachrichten.

Schreiberhan, 6. Juli. Gestern mittag wurde ...

Paris, 6. Juli. Die Vereinigung der Sozialisten ...

Paris, 6. Juli. Ein in Casablanca ausgegebenes ...

Fes, 6. Juli. Mulay Hafid befehligt gestern ...

Berliner Getreide- und Produktenerker

Berlin, 4. Juli. Die Geschäftstätigkeit an den heutigen ...

Weizen lot. inf. 213,00—215,00 Mt., Juli 214,50 bis ...

Roggen lot. inf. 181,00—183,00 Mt., Juli 189,50 bis ...

Weizenmehl Nr. 00 brutto 26,25—28,50 Mt. Rubig.

Rübsöl lot. — Mt., Juli — Mt., Ott. 67,50 bis ...

Erbsen inf. n. rub. Futterm. mitt. 164,00—180,00 ...

Wagenteile netto 10,50 Mt., do. fein netto 10,50 ...

Roggenkleine netto ab Mühle 11,25 bis 12,00 Mt.

Reklameteil.

Bei der Schürfung von Sand und Schotter ...

Buket mit „Bubol“.

Obst-Verpachtung.
Der Obstgang diesjähriger Ernte in dem zur Meißener Mühle gehörigen, in der Meißener Gasse an der Spitze gelegenen Weichtrift soll
Donnerstag den 9. Juli cr.,
nachmittags 6 Uhr,
im **Steinfelderischen Kaffee-Hause** in Meißener im Wege des Weichtrifts verkauft werden.
Richard Krampf.

Möbliertes Zimmer
an Fräulein oder 1-2 Schüler mit halber Pension zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen **Galleistr. 46.**

Möbliertes Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten **Wienfelderstr. 27.**

Einfach möblierte Stube
sofort zu vermieten **Preußenstr. 6.**

Fremdlich möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten **Oberbreitestr. 18.**

Junger Mann sucht per 1. August **möblierte Wohnung** (2 Zimmer) in der Nähe des Marktes, Off. unter **A 10** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. August **möbliertes Zimmer** (Schreibstisch) mit Kaffee und Bed., Preis 22-24 M., gefügt. Off. sub **O A 2340** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Kleines Wohnhaus
zu verkaufen. Zu erfragen **H. Eigtstr. 4.**

Kleines Wohnhaus
mit hübschem Garten, bei 2500 M. Anzahlung, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einfamilien-Wohnhaus,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, reichlich Zubehör, Bodenheizung sowie Vor- und Gausgarten, Preis 600 Mark, am 1. Sept. 1908 zu beziehen. Beste Offerten unter **B 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus-Verkauf.
Mittleres Wohnhaus im Zentrum der Stadt, mit Sandmerker passend, unter solchen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **H V 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ausgekämmtes Damenhaar
kauft **Alfred Kluge, Friseur, Bahnhofstr. 10.**

Ein echter Foxterrier
billig zu verkaufen **Enaistr. 1**

Junge Italiener Hühner,
3a. 4 Monate alt, verkauft **Gasthof goldener Vabu.**

Raninchen
zu verkaufen **Hoterbrückenrain 5.**

50 Zentner mehltreiche Speiselkartoffeln
find zu verkaufen **Wölfen 24.**

Herliche Voden erzeugt „Isma“!
Eine Heberalung für jede Dame. a 75 Pf
Richard Kupper, Central-Drogerie

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Buket mit „Bubol“.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX
Wanderers
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Freudestrahlend
Nigrin
Lebergelb-Linole
Lubrolin/Alkohol
eleganter Sprengel
stürzt Anna in die Arme ihrer Freundin! Kaufe **Nigrin**, L. Lotte, und du wirst meine Freude begreifen. In wenigen Sekunden strahlen die Schübe in Hochglanz.

„Emmerlinge“
Böler Nährzweibad!
Kgl. Preuss. Staats-Medaille!
Ehrenpreis! Gold-Medaille!
In Bad. entg. 10 Stüd. = 10 Pf.
In Kartons entg. 30 Stüd. = 30 Pf.
In haben in allen Nahrungs-mittel-Geschäften.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen!
Vertreter: **Willy Krause, Merseburg, Tel. 312**

MIGNON-SCHOKOLADE
KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pf.
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pf.
Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.**
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Klaviere
erhalten einen prächtigen Hochglanz, Möbel werden wie neu mit **Dr. Enflebs Klavierpolitur** a. Flasche 1 Mark.
Richard Kupper, Central-Drogerie

Tod allen Motten.
kein Mottenfraß mehr bei Gebrauch von **Emanuel's Mottentinktur.**
a. Flasche 50 Pf. und 1 M.
Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.

Pferdenetze u. Ohrenkappen
in großer Auswahl bei **Gustav Fuss, Gotthardtstr. 46.**
Fernruf 301.

Magdeburger Frühkartoffeln
(1. Sendung) treffen am **Dienstag** vor-mittag ein.
100 Ztr. alte, grosse schöne Ware,
am **Donnerstag, Freygang, gr. Ritterstraße 7.**

ff. Bienehonig
feinster Qualität, gar. rein, eigener Bienen-zucht, empfiehlt
O. Traethner, Untertentenberg 50.

Kurhaus Station Hornsdorfer-Klosterlausnitz der
• Gera-Weimarer Eisenbahn. Den herrlichen Sommer- und Ferienort hat Kurhaus
• Klosterlausnitz, 1. Haus am Platze. 54 der Neuzeit ausgestattet, eingerichtete Fremdenzimmer, meist in Balkons, groß u. kleiner Speisesaal, Herren- u. Damenzimmer, 600 Pers. Gasheizung, Tennis, groß. Konzert-Orch. m. herrlich. Parkanlagen, Tennisplatz, Kinderspielplatz, eigene Bäderanstalt mit geschultem Personal, Luftbad - Stallung für 50 Pferde, Autoverleihe. Für größere Gesellschaften, Vereine, Klubs, Schulen besonders günstige Arrangements. Prospekte gratis durch den Vorstand
Otto Kirchner.

Klosterlausnitz
ff. neue saure Gurken
im ganzen und einzelnen.
Neue marin. Heringe
empfiehlt
Carl Rauch.

Buket mit „Bubol“.

Propyläin
mit dem vermischt radikal Rademachers Goldgeist. Patentamt. gesch. No. 73188. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verhindert Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. (Flasche 50 Pf.)
J. Emanuel, Neumarkt-Drogerie.
W. Kieselich, Adler-Drogerie.
O. Leberl, Drogerie, Burgstraße.

Wäscheleinen und Hängematten
empfiehlt in allen Preislagen
Gustav Fuss, Gotthardtstr. 46.
Erfurter Blumentohl,
jeden Markttag frische Sendung, empfiehlt
Fran Richter, Johannisstr. 111.
Marktstand an der Kirche.

Flechten
Mamae und trockene Schuppenflechte strept. Ekzema, Hautausschlag,
offene Füße
Belästigen, Beinschwellen, Aderleiden, blaue Fleger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **werblicher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Skar. Dose Mark 1.- a. 2.-. Das kassieren geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schuberth & Co., Weidöhlen, Saska. Fälschungen weiss man zurück. Sie haben in den meisten Apotheken.

Putz famos
Flasche 10 Pf. 30 Pf. 50 Pf.

lagt jede Hausfrau beim Gebrauch von

„Bubol“
Das beste flüssige Reinigungsmittel für alle Metalle.
Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.

Germ. Fischhandlung
empfiehlt
Edelfisch, Cabeljan, Schollen, Zander.
Ferner:
feinste Kieler Bückling, geräuch. Edelfisch, Fildern, Lachsgeringe, Brathering, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.

Mitesser.

Bietet im Gesicht und am Körper, Blüten, Bismut, Nuten, Sommerprophet, Kautschuk, Parment, Dauter, geführte, etc. hier kann leben, gesunde **Pfister's Natur-Medizinale-Zeile**, D. 81. 8. gesund empfohlen und bewährlich bewährt. Preis 50 Pf. Heine Sendung 15 Pf. und 30 Pf. 1.50 große Packung, 35 Pf. in 100 Stück (Sendung).
Wunderbare Erolge,
zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Jurell's Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten Haut-mittel. Preis 50 Pf. 2. Probezeit 75 Pf. konnte der nach dem gleichen Erfolg verzeichnen. **Mitesser** mit **verfeinerten Jurell's Zeile**, Preis 50 Pf. (kleine Verpackung), und 100 Pf. (große Verpackung), werden seltener benötigt. Jeder der bisher vergeblich litt, mache einen Versuch. Für die **erste** Sendung der **Ständer** versendet die **Ständige Mutter Mitesser-Kinder-Zeile**, D. 81. 8. Preis 50 Pf. und **Ständige-Mutter-Zeile**, Preis 40 Pf. **Ständige-Mutter-Zeile**, Preis 30 Pf. und **Ständige-Mutter-Zeile** für die **kleinste Haut**. Heberal zu haben. Was nicht, breiter Versand durch **H. Baar & Co., Berlin, Köpenickerstr. 78.**

In **Merseburg** echt in der **Adler-Drogerie Wilhelm Kieselich, Jng.** Kurt Adel, Entenplan.

Buket mit „Bubol“.

